

A.F.

Morland

**Hammer-
SEX**

1

Sonja:

**"Ruf an, wenn du 'nen
Steifen hast!"**

Report von A.F.Morland

Sonja kann nicht
verstehen, dass der gut
aussehende,
sympathische Karsten
sich von seiner
Freundin Clarissa

behandeln lässt, als
wäre er der letzte
Dreck. Sie rät ihm,
sich von Clarissa zu
trennen und stellt ihm
danach ihre Muschi zur
Verfügung, damit er
keine sexuelle Not zu
leiden braucht. Er muss
sie bloß kurz

anrufen...

"Karsten tut mir echt leid", sagte ich zu Arno, meinem Bruder. Die Party, zu der wir eingeladen worden waren, war in vollem Gange. Ein rauschendes Fest. Ein berauschendes Fest. Ich war schon

leicht beschwipst.

"Weshalb denn?", fragte Arno verwundert.

"Na, hör mal", sagte ich. "Wie Clarissa ihn behandelt..."

"Wie behandelt sie ihn denn?", fragte Arno, als wüsste er es wirklich nicht.

"Wie den letzten Dreck", sagte ich.

Arno zuckte mit den Achseln.

"Selber schuld. Wenn er sich das gefallen lässt."

Ich sah Arno befreimdet an. "Mein Gott, bist du hartherzig."

Wieder dieses

gleichgültige Achselzucken. "Es gibt Typen, die leiden einfach gern."

"Du hältst Karsten doch nicht etwa für einen Masochisten", sagte ich.

"Doch."

"Ist nicht dein Ernst."

"In gewisser Weise schon", meinte Arno. Clarissa kabelte sich wieder mal mit ihrem Freund. Sie standen in einer Ecke, und Clarissa machte Karsten, der mit hängenden Schultern vor ihr stand, total

runter. So richtig voll zur Schnecke machte sie ihn. Er kam kaum dazu, zu antworten. Die meiste Zeit redete nur sie. Und was sie ihm alles an den Kopf warf – Weichei, Warmduscher, Blödmann, Volltrottel, Arschloch... Es war

echt krass. Mein Herz ging über vor Mitleid. Ich seufzte. "Ich frage mich, wie lange das mit den beiden noch gut geht. Wieso lässt Karsten sich so viel von Clarissa gefallen?" Mein Bruder lächelte. "Das kann ich dir

sagen."

"Dann tu es", verlangte ich.

"Clarissa fickt angeblich irre gut", sagte Arno. "Deshalb kommt Karsten nicht von ihr los."

"Quatsch", sagte ich.
"Ich weiß, wie sie

vögelt."

Arno sah mich überrascht an. "Du? Woher?"

"Ich hab ihr dabei schon mal zugesehen", gab ich zur Antwort.

Arno machte große Augen. "Tatsächlich? Wo?"

"Letzten Sommer. Ich war mit Peter am Baggersee. Und Clarissa mit Karsten. Wir haben es direkt nebeneinander getrieben. Deshalb weiß ich, dass Clarissa nicht besser poppt als zum Beispiel ich oder irgend ein anderes

Mädchen, das du hier auf dieser Party siehst. Sie ist guter Durchschnitt, würde ich sagen. Nicht mehr."

Endlich war Clarissa mit Karsten fertig. Sie ließ ihn stehen, holte sich einen Drink, kippte ihn wild in

ihren Mund und warf sich anschließend irgendeinem Kerl an den Hals. Mir kam vor, als wäre Karsten einige Zentimeter kleiner geworden. So sehr hatte ihn seine Freundin zusammengestaucht. Ich ging zu ihm.

"Ich hab's mitgekriegt", sagte ich.

Er sah mich an, schien die verbalen Ohrfeigen, die er von Clarissa bekommen hatte, noch nicht verdaut zu haben.

"Was?", fragte er geistesabwesend.

"Warum lässt du dir das
bieten?", wollte ich
wissen.

Er schüttelte den Kopf.

"Das verstehst du
nicht."

"Du hast es nicht
nötig, dich von dieser
Zicke so behandeln zu
lassen", sagte ich.

Er bedachte mich mit
einem ermahnenden
Blick. "Bitte sprich
nicht so von Clarissa,
Sonja."

"Mein Gott, jetzt nimm
sie nicht auch noch in
Schutz", sagte ich
leidenschaftlich. "Du
bist sympathisch,

siehst gut aus, hast
einen prächtigen
Körper, bist gut
bestückt, kannst so gut
wie jedes Girl haben,
mich eingeschlossen.

Warum trennst du dich
nicht von Clarissa?
Schieß sie in den Wind.
Oder zum Mond. Schick

sie in die Wüste."

"Ich habe, bevor ich mit Clarissa zusammen kam, monatelang gewichst", erklärte Karsten. Seine

Aufrichtigkeit war wohltuend. Man konnte mit ihm über alles offen und ehrlich

reden. "Ich will nicht wieder mit dem 'Handkarren' fahren.

Das macht mir keinen Spaß. Ist mir zu trist."

"Sag mal, hast du mir nicht zugehört?" Ich bohrte ihm meinen Zeigefinger in die

Brust. "Sobald du dich von Clarissa getrennt hast, wirst du keine sexuelle Not zu leiden haben. Du rufst mich einfach an, wenn du 'nen Ständer hast, und schon bin ich zur Stelle und massiere dir mit Hand und Muschi

deinen Harten weich."

Mein Angebot schien ihm zu gefallen. Es machte ihn nachdenklich. "Kann ich mich darauf verlassen?"

Ich sah ihm fest in die Augen.

"Hundertprozentig."

Er blinzelte. "Kann

sein, dass ich dich
schon bald beim Wort
nehme."

"Das würde mich
freuen", sagte ich.

Und schon drei Tage
nach diesem Gespräch
ließ Karsten mein Handy
klingeln. Ein Notfall.
Er hatte sich gleich

nach der Party von
Clarissa getrennt, und
nun machte ihm der
erste Samenstau zu
schaffen.

Kein Problem für mich,
ihn davon zu befreien.
Ich entsaftete ihn
zunächst mit meinen
sinnlichen

Lutschlippen.

Meine

Zunge tanzte mit seinem
Penis Walzer, und
sobald er den ersten
Überdruck los war, ließ
ich mir von ihm die
Pflaume lecken.

Mein Döschen stand

sofort in hellen
Flammen. Ich keuchte

einem guten Höhepunkt entgegen, und nachdem ich ihn erreicht hatte, kamen wir dann ordentlich zur Sache. Mit seinen kräftigen Armen brachte mich Karsten in die richtige Position. Ich ließ meine angezogenen Beine

bereitwillig
auseinanderfallen,
ergab mich seiner
kriegerischen Lanze und
machte es ihm so leicht
wie möglich, mein
sumpfiges Paradies zu
erobern. Fest
umschlossen meine
geschwollenen

Schamlippen seinen
knochenharten Schaft.
Ich hörte das Blut in
meinen Ohren rauschen
und dröhnen und warf
mich Karstens zügigen
Stößen enthusiastisch
entgegen. Die

Schwanzgier meiner
Muschi kannte keine

Grenzen. Sie verschlang den Pracht-Pint immer wieder bis zum Anschlag und hätte am liebsten auch noch die prallen Eier mitgefressen. Hitze wallte durch meinen aufgepeitschten Unterleib. Ich richtete es so ein, dass wir

miteinander kamen. Das gefiel Karsten unheimlich gut. Und mir natürlich auch. Karsten stöhnte begeistert, als sein Schwanz zu zucken und zu pumpen begann. Gleichzeitig schrie ich spitz auf, ruckelte mit dem Becken wild hin und

her und zerfloss in
einem sensationellen
Orgasmus wie Butter in
der Juli-Sonne.

Seitdem ruft Karsten
mich immer an, wenn es
mal wieder für ihn Zeit
ist, einen
wegzustecken, und ich
stelle mich dafür immer

wieder mit dem größten
Vergnügen zur
Verfügung...

Silke:

**"Obwohl ich frisch
verheiratet bin,
hatte ich mal wieder
Lust auf meinen Ex!"**

Report von A.F.Morland

Es gibt Frauen, denen
eine saubere Nummer
nicht reicht. Sie

wollen es schmutzig,
gemein, brutal. Was
tun, wenn der eigene
Ehemann sich weigert,
dabei mitzuspielen?
Silke zieht es aus
diesem Grund zu ihrem
gewalttätigen Ex
zurück...

Ich liebe meinen Mann.

Klar, sonst hätte ich
ihn ja nicht
geheiratet. Er ist
liebenswürdig und
charmant, trägt mich
auf Händen, liest mir
jeden Wunsch von den
Augen ab, überhäuft
mich mit Geschenken,
ist wahnsinnig

großzügig...

Ich kann ihm nur das allerbeste Zeugnis ausstellen. Dass er zwölf Jahre älter ist, stört mich nicht. Wir haben zweimal in der Woche guten, sauberen Sex...

Und genau das ist mein

Problem. Dass unser Sex zu sauber ist. Es fallen keine obszönen Worte. Es gibt keine schweinischen Spielchen. Bondage, SM und was es sonst noch alles an speziellen Lustkicks gibt, sind verpönt, dürfen in

unserem sauberen
Schlafzimmer unter gar
keinen Umständen Platz
greifen. Das ist der
Grund, weshalb ich
rückfällig wurde,
weshalb ich, obwohl ich
frisch verheiratet bin,
mal wieder Lust auf
meinen Ex hatte, denn

Helmut ist im Bett ein
Tier. Ein Monster. Ein
Ungeheuer. Ein Mann wie
ein Erdbeben.
Aufregend, wild,
zügellos,
leidenschaftlich,
triebhaft, impulsiv,
heißblütig, pervers,
hart, brutal...

Er hatte mich zu oft geschlagen. Deshalb hatte ich mich von ihm scheiden lassen. Aber der Extrem-Sex mit ihm hatte mir in den vier Jahren, die wir verheiratet gewesen waren, so gut gefallen, dass ich ihn nicht

vergessen kann.

Ich wäre meinem Mann
nicht untreu geworden,
wenn er es mir genauso
besorgt hätte wie
Helmut. Aber ein
solches Ansinnen durfte
ich niemals an ihn
stellen.

Das hätte ihn zu sehr

schockiert. Das hätte ihn total aus dem Gleichgewicht gebracht. Er hätte mich verachtet. Vielleicht hätte er sich sogar von mir getrennt. Mir blieb nichts anderes übrig, als mir hinter seinem Rücken meinen Dirty

Fuck, nach dem ich so sehr gierte, bei Helmut zu holen. Er grinste mich arrogant an, als ich an seiner Tür klingelte. Ich hätte ihm am liebsten eine gescheuert.

"Ich wusste, dass du zu mir zurückkommen

würdest", behauptete er selbstbewusst.

Ich betrat das Haus, in dem ich mit ihm gelebt hatte. Nichts hatte sich verändert. Alles war noch so wie früher.

"Bilde dir bloß nichts ein", sagte ich kühl.

Helmut lachte fies.

"Dein Alter bringt's nicht so, wie du es brauchst."

Ich reckte ihm trotzig mein Kinn entgegen.

"Ich bin mit ihm sehr glücklich."

"Ach ja?", spöttelte Helmut. "Und warum bist du dann hier?"

"Weil... Weil..." Ich spürte, wie ich rot wurde. Rasch senkte ich den Blick. Was sollte dieses verdammte Verhör. Ich wollte nur 'nen kräftigen Fick, nichts weiter.

Helmut musterte mich von oben bis unten. "Du

willst endlich wieder
mal ordentlich ran
genommen werden",
stellte er mit
heruntergezogenen
Mundwinkeln fest. "Du
möchtest dreckige
Sprüche hören, um den
Verstand gevögelt und
in den Arsch gefickt

werden, hab ich Recht?"

Ich schwieg.

"Ist es nicht so?",

fragte Helmut.

Verflucht, er hatte

natürlich Recht. Ich

hasste ihn deswegen.

Obwohl er eigentlich

nichts dafür konnte.

Mich hätte ich hassen

müssen.

"Gib es zu!", verlangte Helmut blasiert. "Ich kenne dich. Ich weiß, wie du bist. Du trägst zwar jetzt schicke Designer-Klamotten und teuren Schmuck, aber du bist noch immer die gleiche kleine abartige

Fotze von einst. Daran
wird sich nie etwas
ändern. Das wirst du
immer sein. Das wirst
du niemals los. Das
steckt zu tief in dir
drin. Das Reine, das
Anständige, das Normale
befriedigt dich nicht
genug. Du willst die

Grenze des guten
Geschmacks
überschreiten, willst
dich jenseits aller
Regeln bewegen,
brauchst es ausgefallen
und bizarr."

Ja! Ja! Ja! Zum Teufel,
es stimmte alles, was
dieser gottverdammte

Hurensohn sagte. Ich
schrie im Geist:
Demütige mich!
Erniedrige mich! Tu mir
weh! Nimm mich brutal!
Er machte mir die
Freude. Er riss mir die
Kleider vom Leib. Egal.
Er schlug mich. Es war
okay. Er stieß mich

aufs Bett und versohlte
mir mit der flachen
Hand den nackten Arsch.

Es tat weh. Dennoch
genoss ich es so sehr,
dass es mir kam.

Unter Tränen schluchzte
ich meinen Höhepunkt
heraus. Mein Gott, was
bin ich pervers!,

halle es in meinem Kopf. Aber ich ließ keine Gewissensbisse aufkommen.

Ich kratzte und biss Helmut. Ich spuckte ihm auf den Schwanz und leckte es ab. Er nahm mich brutal. Ich schrie auf, vor Freude und

Verzücken.

Er fickte mich mit harten, unbarmherzigen Stößen. Sein Penis war riesig. War er nach unserer Scheidung etwa noch gewachsen? Es war früher schon eine Mörder-Keule gewesen. Sie zerriss mir fast

die Vulva.

Ohne Vorwarnung steckte er um und fickte mich gnadenlos in den Hintern. Ich hatte einen heftigen Anal-Orgasmus. Es war der reine Wahnsinn. Helmut schlug mir immer wieder kräftig auf die festen

Po-Backen. Sie mussten
inzwischen schon
knallrot sein.

Dann packte Helmut
meine Beine und warf
sie sich über die
Schultern. Mit beiden
Händen hielt er meine
Hüften fest und
rammelte mich ins

Delirium.

Er befahl mir, dabei
meine Klit zu wichsen.

Ich gehorchte. Und
explodierte. Mir war
tatsächlich, als würde
mich die detonierende
Lust in ungezählte
Stücke reißen.

Helmut riss seinen

Sperma-Speer aus meinem
Po, warf sich auf mich
und klatschte mir den
fetten Aal zwischen die
dicken Titten. Dort
rieb er sich mit
Hochgenuss zum
Höhepunkt.

Er beschimpfte mich
dabei auf das

Unflätigste und
bespritzte mit seinem
Liebesschleim mein
ganzes Gesicht. Ich
zuckte bei jedem
Volltreffer heftig
zusammen.

Noch einmal jagte mir
mein Ex danach sein
Rohr in die glühende

Furche, und während er
mir stößend und
hämmерnd den Rest gab,
legte er seine Finger
um meine Kehle und
würgte mich.

Die plötzliche Atemnot
versetzte mich in
Panik. Gleichzeitig
verfiel ich in einen

unbeschreiblichen
Sexrausch, der mir für
wenige Sekunden die
Besinnung raubte.

Als ich zu mir kam, zog
ich mich wortlos an und
ging nach Hause. Zwei
Tage später schlief ich
wieder mit meinem Mann
- brav, gesittet und

artig. Das ist jetzt
etwa zwei Monate her.
Und ich spüre schon
wieder so ein
gefährliches Jucken in
meiner Pussy, und
dieses verbotene
Verlangen...

Viviane:

**"Ich kriege die
härgesten Lümmel
weich!"**

Report von A.F.Morland

Männerschwänze haben es
Viviane angetan. Sie
liebt es, selbst die
strammsten Lustbolzen

zu bezwingen, und
bisher hat sie noch
über alle Liebes-Lanzen
triumphiert...

Wir waren auf dem Klo -
mein Bruder und ich.
Ich saß ohne einen
Faden am Leib auf der
Brille. Mark stand mit
heruntergelassener Hose

neben mir und ich
wichste seinen Schwanz.

Aus reiner
Nächstenliebe. Weil ihm
seine Freundin Belinda
mal wieder den Laufpass
gegeben hatte und er
mir Leid tat.

Ich weiß nicht, zum
wievielten Mal die

schwanzgeile Schlampe
mit ihm schon Schluss
gemacht hatte, um sich
von einem andern Kerl
kräftig durchvögeln zu
lassen.

Bei Mark brach dann immer das "heulende Elend" aus. Um ihn ein bisschen aufzuheitern,

und damit er wieder etwas mehr Spaß am Leben hatte, holte ich ihm dann hin und wieder einen runter, damit er sich nicht selbst befriedigen musste. Was für ihn noch deprimierender gewesen wäre.

Mir machte es nichts aus, ihm dabei kundig zur Hand zu gehen. Ich wicke für mein Leben gerne Schwänze. Bin eine wahre Meisterin in dieser Disziplin und darf behaupten, dass ich auf diese Weise die härtesten Lümmel weich

kriege.

X-mal habe ich Mark schon geraten, sich eine andere Freundin zuzulegen. Eine, die ihm treu ist. Eine, die ihn liebt. Eine, die ihre Libido besser im Griff hat und nicht immer gleich ausrastet

und mit überschwemmter
Möse die Beine breit
macht, sobald sie von
einem Typen ein nettes
Kompliment zu hören
kriegt. Er hat mir noch
nie widersprochen. Er
gab mir jedes Mal
Recht. Und wenn das
nymphomane Luder dann

sattgefickt zu ihm zurückkehrte, fiel er regelmäßig um und setzte die Beziehung fort.

Bis Belinda ihn wenig später wieder wegen eines andern Mannes für eine Weile verließ. Mark ist einfach zu

gutmütig und zu
schwach. Und das nutzt
Belinda schamlos aus.

Ich war also auf dem
Klo eifrig am Wichsen,
schob die samtweiche
Vorhaut flink am dicken
Stamm hin und her,
machte meine Faust beim
Zurück ein bisschen

weiter und beim Vor ein
bisschen enger und
genoss erregt das Spiel
mit dem brüderlichen
Schwengel, als draußen
das Telefon läutete.

"Telefon", stöhnte
Mark.

"Ich hab's gehört."

"Hör kurz auf,

Viviane."

Ich schüttelte den Kopf. "Dann muss ich nachher wieder von vorn anfangen. Ich mache weiter. Du bist bestimmt gleich soweit."

"Das schon, aber..."

Ich wichste schneller.

Meine Hand flog nur so hin und her. Marks Eichel begann dunkelrot zu glühen. "Lass den Lümmel spucken, Bruderherz", verlangte ich.

"Der Anruf könnte wichtig sein", krächzte Mark.

"Wer immer es ist - er wird in ein paar Minuten noch mal anrufen."

"Vielleicht ist es Belinda."

"Ein Grund mehr, die 'Sitzung' jetzt nicht zu unterbrechen." Ich gab Vollgas.

Das Läuten verstummte. Mark konzentrierte sich wieder auf meine hilfreiche Tätigkeit. Ich war drauf und dran, mit flinker Hand sein Sperma aus den Eiern zu holen.

"Gleich, Viviane...! Gleich...!", röchelte

er. Im nächsten
Augenblick zuckte sein
Knüppel. "Jetzt,

Viviane...! Jetzt...!

Oh, Mann...! Oh,
ja...!"

In kräftigen Schüben
klatschte Marks Soße
gegen die Fliesen. Ich
ließ aber noch nicht

von seinem Ständer ab. Erst als nichts mehr aus seinen Hoden hochkam, sein Penis merklich an Spannkraft verlor und rasch weicher wurde, öffnete ich meine Faust, riss Papier von der Klorolle und säuberte Marks

schlaffes Organ, die Fliesen, meine Schenkel und meine nackten Titten - einfach alles, was mein Bruder mit seinem klebrigen Saft bespritzt hatte. Ich stand auf, warf das schmeichelweiche samengetränktes Papier

in die Muschel und betätigte die Spülung.

Dann verließen wir die Toilette. Ich schlüpfte in mein Hauskleid aus kuscheligem Samt.

Das Telefon schlug erneut an. Mark stürzte sich auf den Apparat wie ein Geier auf den

Hasen. Armer Narr,
dachte ich.
"Ja?", keuchte er
erwartungsvoll in die
Sprechrillen. Er hoffte
bestimmt, dass am
andern Ende Belinda
war, ihn bat, ihr zu
vergeben und ihn
fragte, ob er sie

wieder bei sich
aufnehmen würde.

Selbstverständlich

hätte er Ja gesagt.

Aber es war nicht

Belinda. "Oh", sagte

Mark enttäuscht.

"Hallo, Ronald. Wie

geht's? ... Ja? Fein...

Viviane? Ja, die ist

hier. Augenblick." Er
hielt mir den Hörer
entgegen. "Es ist
Ronald."

Ronald... Es freute
mich, dass er sich mal
wieder bei mir meldete.
Er war Schauspieler.
Hatte sein Glück in
Amerika versucht, aber

keine besonderen Rollen
bekriegt.

Wir hatten hin und
wieder miteinander
telefoniert, hatten
sogar mehrmals geilen
Telefonsex gehabt. Ich
wusste, dass er seit
gestern wieder in
Deutschland war.

Heimgekehrt. Seine Ambitionen, in Amerika ein Star zu werden, hatte er begraben. Ronald hatte das schönste Glied, das ich jemals in der Hand und in der Muschi gehabt hatte.

Es war ein langer,

dicker, verflucht
harter Liebesknochen.
Er hätte damit hart
gekochte Eier
aufschlagen können.
Oder Walnüsse. Aber
auch seine extrem
stramme Männlichkeit
hatte noch jedes Mal
kapitulieren müssen,

wenn ich mich ihrer angenommen hatte.

Wir verabredeten uns zum Abendessen, und anschließend nahm er mich mit in sein Hotel. Eine Wohnung hatte er noch nicht.

Unerstättlich pflügte er meine heiße Furche.

Ich stellte sie ihm in den ausgefallensten Positionen zur Verfügung. Sein wilder Krieger schien nicht in die Knie gehen zu wollen. Stundenlang attackierte er mich. Erbarmungslos wurde ich von ihm genagelt.

Fantastische Orgasmen
schüttelten mich immer
wieder kräftig durch.
Wenn meine Möse 'ne
Aus-Zeit brauchte, nahm
ich Ronalds Dödel in
den Mund oder wichste
ihn, wie ich es bei
Mark gemacht hatte.
Irgendwann merkte ich

dann, dass Ronalds
Potenz in die
Verliererstraße einbog.

Ich legte mich sogleich
mächtig ins Zeug, um
den schier
unbezwingbaren Liebes-
Gladiator zu besiegen.

Hand, Mund, Pussy und
Po-Loch setzte ich ein,

um die ungestüme "Auseinandersetzung" zu guter Letzt für mich zu entscheiden. Ich triumphierte einmal mehr über die sagenhafte Kraft des mörderharten Lümmels und machte ihn so weich wie einen Schwanz aus

weißer Schokolade im
gleißenden Licht einer
mittäglichen Juli-
Sonne...

Pauline:

**"Nach dem Nickerchen
ein Fickerchen - das
ist geil!"**

Report von A.F.Morland

Pauline und ihr Mann
lieben es, sich am
Wochenende nach dem
Mittagessen erst mal

auf der Couch so
richtig schön
auszuruhen und
anschließend drauflos
zu vögeln, was das Zeug
hält....

Wochentags ist häufig
Stress pur angesagt.
Für meinen Mann Albert
genauso wie für mich.

Da bleibt kaum mal Zeit
für die Liebe, für
hemmungslosen Sex,
dafür, mal wieder
ordentlich die Sau
rauszulassen. Ein
bisschen rauf, rein,
runter, raus - das ist
am Abend eines
arbeitsreichen Tages

das Höchste der
Gefühle. Deshalb freuen
wir uns immer schon
riesig auf das
Wochenende, um
ausgiebig nachzuholen,
was wir von Montag bis
Freitag versäumt haben.
Am meisten genießen wir
das Fickerchen nach dem

Nickerchen. Das ist
ganz irre geil. Weil
wir dann nämlich völlig
ausgeruht und entspannt
an die schönste
Nebensache der Welt
herangehen können.
Ruhig, gelöst,
ungestört und voller
Tatendrang.

Gestern war's mal wieder besonders schön. Ich hatte Spareribs gebraten. Dazu gab es Foliencartoffeln und Tsatsiki. Albert schlug sich ordentlich den Wanst voll.

"Mmmh, Pauline!" Er verdrehte verzückt die

Augen und küsste
begeistert seine fett
glänzenden
Fingerspitzen. "Du hast
dich heute mal wieder
selbst übertroffen!"

"Hat es dir
geschmeckt?", fragte
ich, hoch erfreut über
dieses Lob.

"Und wie", sagte
Albert. "Du bist 'ne
Wahnsinns-Köchin. Hast
unheimlich schnell
gelernt. Wenn man
bedenkt, dass du vor
zwei Jahren, als wir
heirateten, noch nicht
mal 'ne Nudelsuppe
kochen konntest..."

Ich schmunzelte schelmisch. "Dafür wusste ich aber schon mit deiner Nudel viele schöne Dinge anzustellen."

Albert nickte zustimmend. "Das war auch der Grund, weshalb ich dich geheiratet

habe. Weil du so extrem gut im Bett warst. Ich sagte mir, *das kann man nicht lernen.* Kochen schon. Und ich hatte Recht."

Ich räumte den Tisch ab. Albert half mir dabei. Wir stellten die Teller in die

Spülmaschine. Albert
drückte seinen
Unterleib gegen meinen
knackigen Po und rieb
seine Männlichkeit an
mir. Meine Pflaume
wurde sofort saftig.
Albert zog hinter mir
die Luft geräuschvoll
ein. "Uh, Schätzchen,

ich bin heute mal
wieder ganz besonders
scharf auf dich", ließ
er mich wissen.

Ich drehte mich zu ihm
um, streichelte
liebevoll seinen
halbsteifen Penis und
fragte: "Noch Kaffee?"
"Sehr gern."

"Ein leckeres Stück
Malakoff-Torte dazu?",

erkundigte ich mich.

"Selbst gemacht?",
fragte Albert.

"Ehrensache."

Er strahlte. "Da kann
ich einfach nicht nein
sagen." Er legte die
Hände auf seinen vollen

Magen. "Obwohl ich schon fast platze."

Nach Kaffee und Torte wurden wir so richtig schön träge.

"So", sagte Albert breit grinsend. "Und jetzt kommt unser obligates Nickerchen."

Er küsste mich mit

offenen Lippen. Unsere
Zungen spielten
miteinander. "Und
danach..." Er wippte
bedeutungsvoll mit den
Augenbrauen.

Wir machten es uns auf
der breiten Couch
bequem, deckten uns mit
einer bunten

Schafwolldecke zu und
schließen fast
augenblicklich eng
aneinandergekuschelt
ein.

Ich hatte einen
erotischen Traum:
Albert und ich
besuchten völlig
unbekleidet einen

Swinger-Klub, und alle
Schwänze standen beim
Anblick meiner
teilrasierten Muschi
sofort stramm.

Während Albert sich mit
einer dicken Blondine
vergnügte - ich konnte
es nicht verstehen,
weil er normalerweise

auf keine Rubens-Weiber
abfrt -, trieb ich es
mit drei großartig
aussehenden

Chippendale-Typen. Sie
waren allererste Sahne
und fickten mich so
toll durch, dass ich
während des Traumes
einen echten Orgasmus

hatte. Die fantastische Klimax schüttelte mich so kräftig durch, dass ich davon wach wurde.

Mein Fötzchen war vom Saft der Geilheit überschwemmt. Ich

fasste zwischen meine Beine und stellte fest, dass ich pitschnass

war.

Allerbester

Gleitschleim.

Darauf würde Alberts
strammer Max in Kürze
wie von Sinnen aus und
ein fegen. Ich konnte
es kaum erwarten, bis
mein geliebter Mann die
Augen öffnete.

Gierig spielte ich an

meiner glühenden
Lustbeere herum und
verschaffte mir mit
klebrigen Fingern
innerhalb kürzester
Zeit einen weiteren
Höhepunkt. Albert bekam
davon nichts mit.
Ich konnte mich nicht
länger beherrschen.

Geschickt wie eine
Taschendiebin legte ich
seinen Lümmel frei, zog
mich aus und glitt
unter die Decke.

Ich drückte Alberts
Schwengel gegen die
üppige Fülle meiner
dicken Mösse, strich
mit seiner - noch

weichen - Eichel über
meine Brustwarzen, die
dadurch bohnenhart
wurden.

Seufzend erwachte mein
Mann. Er bekam mit,
dass ich mich bereits
an seiner Genusswurzel
zu schaffen gemacht
hatte und stöhnte

wohlig: "Ja-aaah...!"

Das tut guuut...!"

Ich blies meinen warmen
Atem über seine Nille.

Es war, als würde ich
dem Schlappmann damit
sinnliches Leben
einhauchen. Eine Menge
Blut strömte sogleich
in den aufnahmebereiten

Schwellkörper.

Der

Schwanz richtete sich auf, wurde lang, dick und hart. Genau so, wie ich ihn am liebsten habe. Ich nahm ihn in den Mund und lutschte leidenschaftlich daran.

Albert ließ mich eine Weile an seinem Lolly

nuckeln. Dann griff er nach mir, zog mich auf sich und drückte mir seinen Pracht-Pfahl langsam in die heiße Möse. Zärtlich spießte er mich mit seiner herrlich langen Lanze auf.

Ich zog die Beine so

weit wie möglich an, damit er ganz tief in meinen geilen Schoß hineinkam, und begann mich verzückt auf dem Schaft zu bewegen.

Unbeschreiblich angenehme Gefühle durchströmten dabei meinen lustpochenden

Unterleib.

Eine

Feuerwalze schien, von
meiner angebohrten
Spalte ausgehend, von
unten nach oben zu
rollen, und bald stand
mein ganzer Body in
züngelnden Flammen.

Da ich obenauf war,
oblag es mir, das Fuck-

Tempo zu bestimmen. Ich
ritt auf Alberts
Liebesdorn genau so,
wie es mir am meisten
behagte, und wir
ervögelten uns einen
sagenhaften Höhepunkt,
der sich einfach nicht
mehr toppen ließ.
Röhrend spritzte Albert

mir meine Muschel voll und überschüttete mich danach glückselig mit den verrücktesten Kosenamen. Das gestrige Fickerchen nach dem Nickerchen hatte es mal wieder großartig in sich gehabt. Und heute ist Sonntag - Zeit für

ein Revival...

Verena:

**"Ich bin die neue Ficke
vom Chef!"**

Report von A.F.Morland

Verena ist ganz irre
verknallt in ihren
fantastisch aussehenden
Chef. Liebend gern
würde sie sich von ihm

aufs Kreuz legen
lassen. Doch der vögelt
permanent eine
andere...

Mein Chef lehnte sich
zurück und sah mich
betrübt an. "Ist das
dein Ernst, Verena?"

Ich stand in seinem
Büro vor seinem

Schreibtisch und nickte mit finsterer Miene.

"Mein vollster Ernst, Dieter."

"Du willst uns wirklich verlassen?", fragte mein Chef enttäuscht.

Er sah umwerfend aus – groß, schlank, sportliche Figur,

dichtes schwarzes Haar.
Ein Traumtyp. Ich
arbeitete seit
eineinhalb Jahren in
seiner Werbeagentur,
und genauso lange war
ich verknallt in ihn.
Aber er leider nicht in
mich, und das konnte
ich nicht länger

verkraften.

Ich nickte abermals,
sehr entschlossen.

"Genau das habe ich
vor, Dieter."

"Aber warum?", fragte
er verständnislos.

"Aus persönlichen
Gründen", gab ich
ausweichend zur

Antwort.

Seine Augen verengten sich. "Darf ich die erfahren?"

"Wozu?", fragte ich spröde zurück.

Dieter hob die Schultern. "Ich möchte deine Beweggründe wissen. Gefällt es dir

nicht bei uns?"

Ich mied es, ihm in die Augen zu sehen. "Nicht mehr", sagte ich. Oh, wenn er geahnt hätte, was ich in meinen feuchten Träumen schon alles mit ihm angestellt hatte. Die schlimmsten Dinge. So

richtig schön pervers.
Und es hatte uns beiden
tierischen Spaß
gemacht. Aber leider
nur im Traum.

"Das versteh ich
nicht", sagte Dieter.
"Was hat sich
geändert?"

Ich seufzte. "Ach,

lassen wir's, Dieter.
Das bringt doch
nichts."

"Macht dir die Arbeit
hier keinen Spaß
mehr?", erkundigte sich
mein Chef.

Ich schüttelte den
Kopf. "Es liegt nicht
an der Arbeit."

Er sah mich flehend an.

"Ich will dich nicht verlieren, Verena. Sag mir, womit ich dich umstimmen kann."

"Fick mich!", hätte ich beinahe heiser verlangt. Ich konnte nur mit großer Mühe verhindern, dass es aus

mir herausplatzte.

"Vögle mir die Seele aus dem Leib! Popp mich um den Verstand!"

Ich presste die Lippen zusammen und schwieg.

"Willst du mehr Geld?", fragte Dieter.

Verdammtd, ich will dich!, schrie es in

mir. Meine Möse giert nach deinem Schwanz!

"Ich bin mit meinem Gehalt zufrieden", gab ich sachlich zurück.

"Hast du ein verlockendes Angebot von der Konkurrenz?", löcherte mich mein Chef weiter.

Ich schüttelte den Kopf. "Nein."

"Was willst du machen, wenn du von hier weg bist?", erkundigte sich Dieter. Ich hätte viel darum gegeben, ihm den Schwengel lutschen zu dürfen.

Ich zuckte mit den

Achseln. "Erst mal eine Weile nichts."

"Und danach?"

Ich zuckte noch einmal mit den Achseln. "Mal sehen."

Dieter legte die Handflächen aufeinander, als wollte er beten. Er schüttelte

langsam den Kopf.

"Mädchen. Mädchen. Ich versteh dich nicht. Ich bin mit dir so sehr zufrieden. Wir arbeiten wunderbar zusammen. Du bist eine meiner besten Mitarbeiterinnen, hast dich innerhalb kürzester Zeit

hervorragend in unser Team eingefügt. Und plötzlich willst du alles hinschmeißen und uns verlassen."

"Sag es ihm!", verlangte eine Stimme in mir. "Nenn ihm den Grund. Er hat ein Recht darauf, ihn zu

erfahren. Er hat dich
immer gut behandelt,
war stets fair zu dir.
Nun sei auch du fair zu
ihm."

Ich seufzte schwer. "Na
schön." Mein Gesicht
überzog sich mit Röte.
"Na schön, Dieter, ich
will dir verraten,

warum ich weg möchte."

Mir war heiß und kalt zugleich.

Er nickte und sah mich abwartend an. "Ich höre."

"Es ist ein offenes Geheimnis, dass du mit Sonja rummachst - und das ertrage ich nicht

länger", eröffnete ich
meinem Chef mit
vibrierender Stimme.

"Was?" Er lachte. Ich
hätte ihn am liebsten
geohrfeigt. "Das ist
der einzige Grund,
weshalb du weg willst?
Weil ich Sonja
gelegentlich aufs Horn

nehme?"

"Ja", antwortete ich.

Plötzlich war mir alles egal. Ich behielt nichts mehr für mich.

"Und weil die geile Kuh so verdammt stolz darauf ist. Und weil sie meint, sie wäre deshalb etwas Besseres.

Und weil sie mich so sehr von oben herab behandelt, seit sie mit dir vögelt. Und weil ich bis über beide Ohren in dich verliebt bin." Meine Stimme war immer schriller geworden. Nun brach ich für einen Moment ab.

Dann krächzte ich: "So, jetzt ist es raus. Und jetzt gehe ich. Meine Papiere kannst du mir nachschicken."

Ich wirbelte herum, damit er meine Tränen nicht sah, und wollte aus dem Büro stürmen, doch das ließ Dieter

nicht zu. Schnell wie der Blitz flitzte er hoch und an mir vorbei.

Er stellte sich vor die Tür und schloss sie ab.

"Mein Gott, Verena, ich hatte ja keine Ahnung, dass du... Du hast es mir nie gezeigt... Und ich wollte dich nicht

vor den Kopf stoßen.... Ich hätte ja viel lieber mit dir als mit Sonja...." Er holte seinen Schwanz aus der Hose und begann ihn vor meinen Augen hart zu wachsen. "Oh, Baby, ich bin verrückt nach dir!", keuchte er.

Er packte mich, riss mich an sich und küsste mich gierig. Wir sanken auf den Boden. Dieter zog mir hastig mein Höschen aus und lochte sofort ein. Sein mächtiger Schwengel sprangte mir fast die Vulva. Ich hätte

beinahe einen
Jubelschrei
ausgestoßen. Mein
größter Wunsch ging
soeben in Erfüllung.
Ach, was war ich
glücklich. Dieter
hämmerte sogleich
atemlos seine tierische
Geilheit in mein nasses

Fötzchen. Wir poppten mit hemmungsloser Lust. Damit es mir noch schneller kam, wichste ich meine heiße Klitoris wie verrückt, während mein süßer Chef mich nagelte.

Damit er abspritzte wie nie zuvor, fand mein

Finger einen Weg in sein enges Po-Loch, und ich massierte erfahren seine Prostata. Ein unvorstellbarer Sinnesrausch erfasste mich dabei und raubte mir den Verstand.

Der gigantische Orgasmus kam wie ein

Orkan über mich und
warf mich wie eine
Strohpuppe hin und her.

Mein Schoß zuckte
unaufhörlich. Und

Dieter schoss mir seine
enorme Samenspende ganz
tief in die
heißgevögelte Kaverne.

Als ich zwanzig Minuten

später total befriedigt und stolz erhobenen Hauptes sein Büro verließ, wusste Sonja sofort, dass sie bei Dieter abgemeldet und ich seine neue Ficke war...

Andreas:

**"Mit 'nem Harten in
Nachbars Garten!"**

Report von A.F.Morland

Carmen und Andreas sind
Nachbarn. Er ist
Junggeselle. Sie ist
verheiratet. Eigentlich
durfte Andreas bei

Carmen nie zum Stich
kommen, aber es ergibt
sich doch eine geile
Gelegenheit...

Carmen und Otto sind
meine Nachbarn. Carmen
ist zuckersüß. Ich weiß
das deshalb so genau,
weil ich schon mal das
Vergnügen hatte, sie zu

lecken.

Otto ist ein Kumpel,
mit dem man Pferde
stehlen kann. Aber nur,
solange er nichts
getrunken hat. Sobald
ein paar Bierchen in
seinen Adern kreisen,
wird er streitsüchtig.
Dann wird er ausfällig,

beschimpft in der Kneipe die Gäste und schlägt alles kurz und klein. Dass das nicht immer nur mit Ermahnungen und Verwarnungen abgehen konnte, war mir schon lange klar.

Kürzlich hat ein

gestrenger Richter den
guten Otto endlich mal
so richtig gründlich
verknackt. Wegen

Raufhandels,

böswilliger

Sachbeschädigung,

schwerer

Körperverletzung,

Widerstands gegen die

Staatsgewalt und - und
- und...

Seine Ehren langte ganz
schön kräftig zu. Otto
fasste eine Menge
Schmalz aus. Und wer
hatte es auszubaden?

Die schöne,
liebreizende Carmen,
die so gerne vögelte

und der plötzlich kein
ehelicher Schwanz mehr
zur Verfügung stand.

Wie bereits erwähnt,
durfte ich schon mal
Carmens Muschi lecken.
Auf ihrer Houseworming-
Party, zu der mich das
frisch eingezogene
Ehepaar eingeladen

hatte. Mich und etliche
andere Nachbarn.

Carmen hatte dabei
zuviel von der
köstlichen Pfirsich-
Bowle erwischt, die ich
mitgebracht hatte, und
im Vollrausch nicht
mehr gewusst, was sie
tat.

Sie war mir ungeniert
an die Eier gegangen
und hatte mich,
fiebernd vor Geilheit,
aufgefordert, sie zu
bumsen. Ich hatte sie
auf dem Küchentisch
leckend auf ein
kräftiges Stößchen
vorbereitet. Ihre

Pflaume war herrlich
saftig gewesen. Es war
aber dann leider nicht
zum wilden Fick
gekommen, weil uns
Christian, der
neugierige Nachbar von
gegenüber, fast auf
frischer Tat ertappt
hätte. Der Blödmann war

vom Kurs abgekommen.
Sein eigentliches Ziel
war die Toilette
gewesen. Ich konnte
mich gerade noch mit
einem letzten
genussvollen Schnalzer
von Carmens Muschel
trennen. Sie konnte
gerade noch die Beine

zusammenklappen und das Kleid über ihre heißen, festen Schenkel streifen. Dann schwang die Tür auf, und Christian erschien. Er schnallte zum Glück nichts, glotzte uns mit glasigen Augen an und brabbelte: "Oh... Äh..."

Das Klo...."

Carmen - schlagartig
wieder nüchtern - wies
mit dem Daumen nach
rechts. "Nächste Tür."

"Danke." Christian
verschwand.

Aber mit Carmen lief
nichts mehr. "Tut mir
Leid, Andreas", sagte

sie, wieder völlig Herr der Lage. "Ich habe mich vorhin total vergessen. Eine Frau, die ihren Mann liebt, sollte sich besser im Griff haben. Es wird nie wieder passieren. Das verspreche ich."

Verdammtd, mit diesem

Versprechen machte sie mir absolut keine Freude. Ich verließ die Party und holte mir zu Hause hechelnd einen runter, während ich mir ins Gedächtnis rief, wie ich Carmens nasse Pussy geleckt hatte. Sie hielt Wort. Es kam

nie wieder zu einer
ähnlich geilen
Situation. Niemand
bedauerte das mehr als
ich.

Nun war Otto also im
Kittchen und sein
schönes - ungebumstes -
Weibchen draußen. Was
für eine Qual. Carmen

wurde von Tag zu Tag
schräfer. Sie hätte
bloß zu mir herüber zu
kommen und mich um ein
unverbindliches
Stößchen zu bitten
brauchen, aber das ließ
wohl ihr Stolz nicht
zu. Da lag sie lieber
im Garten und rubbelte

sich - wenn sie sich
unbeobachtet glaubte -
emsig die Sehnsucht aus
der Muschi. So ein
Unsinn.

Gestern konnte sie sich
mal wieder nicht
beherrschen. Sie
rekelte sich
schwanzgeil in der

Sonne, trug einen
verflucht kleinen
Bikini, schob ihre
Finger ins Höschen und
masturbierte leise
stöhnend. Ich stand
hinter der exakt
geschnittenen
Ligusterhecke und
schaute ihr dabei

fasziniert zu. Carmen war wundervoll gebaut. Sie hatte einen prachtvollen Body mit üppigen Brüsten, schmaler Taille, flachem Bauch und schwellenden Schenkeln. Sie war für mich eine Frau-Frau. Mein Lümmel

klappte in der kurzen
Hose wie ein
Springmesser auf. Ich
konnte nicht länger
zusehen, wie sie
"litt", wie sie sich
nach einem langen,
dicken, steifen Schwanz
verzehrte. Entschlossen
presste ich mich durch

die Hecke. Im nächsten Augenblick stand ich mit meinem Harten in Nachbars Garten. Carmen riss ihre Finger aus der Fifi und ihre Hand aus dem Höschen.

Sie wurde knallrot. Ich holte meinen Freudenspender aus der

Hose und sagte kehlig:
"Ich weiß, was du
brauchst."

Beim Anblick meiner
fetten Nudel verlor sie
die Beherrschung. Ihre
Augen saugten sich
förmlich an meinem
Prachtschwengel fest.
Sie machte für mich

augenblicklich die
Beine breit. Ich legte
mich auf sie. Ihr
beinahe nackter Körper
war extrem heiß. Mein
Puls raste. Wir küssten
uns mit hemmungsloser
Gier. Carmen steckte
mir ihre Zunge tief in
den Hals, während sie

ihre feingliedrigen
Finger um meinen dicken
Schweif legte und
ungeduldig daran
zerrte.

"Fick mich....!",
stöhnte sie. "Schieb
mir deine Prachtlatte
ganz tief ins Loch,
Andreas....! Bitte....!"

Tu es sofort...! Ich
halte diese Geilheit
nicht mehr aus..."

Ich tat uns beiden
diesen großen Gefallen.
Hastig zog ich zuerst
mich und dann sie aus.
Ihre nasse Mösenspalte
glänzte mir verlockend
entgegen.

Ich massierte ihre
dicken Titten, während
ich kraftvoll bei ihr
einlochte. Mein

Liebesdorn spießte sie
gnadenlos auf. Sie
schluchzte vor Wonne.

"Ja... Oh... Uh... O
ja... Das ist es, was
ich so dringend

gebraucht habe.... Genau
das.... Oh, Andreas....
Du - du bist meine
Rettung.... Du hast so
einen wunderbar großen
Schwanz.... Er füllt
mich so himmlisch
aus...."

Ich tauchte bis zum
Anschlag bei ihr ein,

legte entfesselt los
und gab es ihr in
hartem, zügigem Fick-
Rhythmus. Sie verging
schier vor Wonne. Ihre
Saftpflaume wurde von
all den himmlischen
Lustgefühlen
überschwemmt, die sie
so lange entbehren

musste, und sie explodierte in mehreren granatenmäßigen Orgasmen.

Von nun an braucht sie bis zu Ottos Entlassung nichts mehr zu entbehren, und ich hätte absolut nichts dagegen, wenn ihr Mann

schon sehr bald wieder
tüchtig über die
Stränge schlagen würde,
damit ich seiner Frau
meine uneigennützige
Nachbarschaftshilfe
angedeihen lassen
kann...

Ludmilla:

"Niemand entsaftet

Schwänze besser als

ich!"

Report von A.F.Morland

Ludmilla ist die erste

Adresse für Männer, die

ihre Soße restlos

loswerden wollen. Keine

Frau entsaftet Schwänze
gekonnter, erfahrener
und routinierter...

Es spricht sich schnell herum, wenn eine Frau gut im Bett ist. Und natürlich möchten sich dann alle Kerle gern persönlich davon überzeugen, ob das auch

stimmt. Ich habe nichts dagegen, immer wieder aufs Neue auf fremden Matratzen den Wahrheitsbeweis anzutreten, weil mich das jedes Mal noch erfahrener und besser macht. Im Büro habe ich mir bereits alle

interessanten Schwänze zu Gemüte geführt und sie mit Mund und Muschi meisterhaft entsaftet.

Nur Harald, der Abteilungsleiter, fehlt mir noch. Er zieht mich immer mit den Augen aus, wenn wir uns begegnen. Ich weiß

schon lange, dass er mich gern testen würde, aber er hat sich bisher noch nicht getraut, es mir zu sagen. So ein Feigling. Er hat seinen Job im kleinen Finger, weiß seine Mitarbeiter hervorragend zu führen, kann beinhart

verhandeln, sieht gut aus, hat Witz und Charme. Aber bei mir zieht irgend etwas in ihm die Notbremse und lässt ihn nicht an mich heran, obwohl ich es ihm bestimmt nicht schwer machen würde. Er gefällt mir. Ich würde

auch ihm sehr gern beweisen, dass ich im Entsaften absolute Spitze, dass ich in dieser geilen Disziplin unschlagbar bin.

Soeben geht er durchs Großraumbüro. Seine Miene ist sehr ernst. Er wirkt

geistesabwesend.

Irgendetwas scheint ihn sehr zu beschäftigen.

Zu bedrücken.

Ich sehe ihm nach. "Was hat er?", frage ich Erika, meine Kollegin.

Sie ist bekannt dafür, dass sie das Gras wachsen und das Laub

faulen hören kann.

Sie sieht mich verwundert an. "Das weißt du nicht?" Ihre Worte hören sich an, als würde sie fragen: "*Sag mal, lebst du hinterm Mond?*"

Ich zucke mit den Achseln. Harald

verschwindet in seinem
Allerheiligsten.

Erika sagt: "Gestern
wurde seine Ehe
geschieden. Getrennt
hat sich seine Frau von
ihm ja schon vor drei
Monaten. Die dumme Pute
hat ihr Herz an einen
Gigolo verloren, der

sie laufend betrügt. Er nutzt sie schamlos aus, lebt von ihrem Geld. Sie bleibt trotzdem bei ihm, möchte ihn sogar heiraten. Niemand kann sie begreifen."

Ich staune. "Woher weißt du das alles?" Erika schmunzelt.

"Jeder hat so seine
Vorzüge. Du bist gut im
Bett - und ich hab gute
Ohren. Harald glaubte
bis zuletzt, seine Ehe
wäre noch zu retten.
Seit gestern ist es
jedoch amtlich, dass er
Schiffbruch erlitten
hat."

Ich schaue zu seiner geschlossenen Bürotür hinüber. "Er tut mir leid."

"Warum gehst du nicht zu ihm und tröstest ihn?", fragt Erika.

Ich sehe sie groß an.

"Meinst du, ich soll?"

Erika nickt. "Ich bin

sicher, er wäre dir sehr dankbar, wenn du den ersten Schritt tun würdest. Er hat ein bisschen... Ich möchte nicht gerade behaupten, dass er vor dir Angst hat... Aber Respekt. Eine Frau mit deinem Ruf macht die Männer

nicht nur neugierig. Es gibt auch welche, die ein solches Image hemmt."

Ich schnappe mir irgendwelche Unterlagen und stehe auf. "Wie sehe ich aus?"

"Zum Anbeißen", sagt Erika lächelnd.

Ich marschiere los. Du
bist endlich fällig,
Harald, geht es mir
durch den Sinn. Ich
klopfe an seine Tür und
öffne sie. Auf Haralds
Schreibtisch stehen
eine Kognakflasche und
ein gefüllter
Schwenker. Er macht

sich nicht die Mühe,
das Glas und die
Flasche wegzuräumen. Er
sieht mich an und
fragt: "Was gibt's,
Ludmilla?"

"Hast du ein paar
Minuten Zeit, Harald?"
"Klar. Komm rein. Setz
dich."

Ich schließe die Tür,
trete näher, nehme
Platz und schlage meine
langen, wohlgeformten
Beine übereinander. Hat
er gesehen, dass ich
kein Höschen trage? Ich
lege die Unterlagen ab,
beuge mich dabei so
weit vor, dass er meine

ausgeprägten sekundären
Geschlechtsmerkmale,
meine prallen Möpse,
ausgiebig betrachten
kann.

Er räuspert sich. "Was
hast du auf dem
Herzen?"

"Darf ich offen sein?"
"Ich bitte darum."

"Erika hat mir soeben erzählt, dass deine Ehe gestern geschieden wurde, und ich möchte nun wissen, ob ich etwas für dich tun kann. Egal, was."

Er feixt. "Ja. Du könntest mit mir ins Bett gehen."

"Kein Problem."

"Entschuldige", stößt er erschrocken und verlegen hervor. "Das ist mir jetzt so herausgerutscht. Wie peinlich. Der Kognak. Ich sollte die Finger davon lassen..." Er stutzt plötzlich und

sieht mich total verwirrt an. "Moment mal, was war das eben? Was hast du gesagt?"

Ich lächle amüsiert. "Ich sagte: Kein Problem."

Seine Augen werden groß wie Radzierkappen. "Du meinst, du würdest

wirklich... Mit mir..."

"Wann immer du willst.

Wo immer du willst."

"Man sagt, dass du..."

"Es stimmt", falle ich ihm leise lachend ins Wort. "Komm heute Abend zu mir. Ich werde deinen Schwanz entsaften, wie du es

noch nie erlebt hast.
Du kannst mich beim
Wort nehmen."

Er kommt. Ich empfange
ihn in einem
zyklamefarbenen
durchsichtigen Negligé.
Harald ist nervös und
verkrampft. Ich
massiere ihn, löse mit

zarten Fingern seine
Verspannung. Ich zeige
ihm meine Wohnung. Sie
gefällt ihm. Er fühlt
sich wohl bei mir, und
besonders wohl fühlt er
sich wenig später in
meinem Schlafzimmer.

Ich blase ihm den
dicken Schwanz, weiß

Frenulum an der
Unterseite des
knubbeligen
Nillenkopfes, während
ich mit größter
Behutsamkeit die Hoden
im behaarten Beutel
schaukle. Ein heißer
Schuss trifft meine
Kehle. Zuckend entlädt

sich Haralds mächtige Rute. Ich schlucke den würzigen Lustschleim mit beispielloser Gier, sauge, bis die Pipeline schlapp macht. Sobald sein Krieger wieder Flagge zeigt, setze ich mich auf ihn. Sein glühender Dorn flutscht

in meine taufeuchte
Vulva, als wäre sie aus
Butter. Ich reite ihn
unermüdlich mit
kreisenden Hüften, und
wir machen so lustvoll
so lange weiter, bis
kein Tropfen Sperma
mehr aus Haralds
Murmeln hochkommt.

Selbstverständlich

komme auch ich dabei

viiele Male voll auf

meine Kosten. Erschöpft

schlafen wir im

Morgengrauen eng

umschlungen ein. Und

als Harald schließlich

nach dem Frühstück

verliebt meint: "Ich

finde, wir passen so
gut zueinander, dass
wir beisammen bleiben
sollten. Was meinst du,
Ludmilla?" Da kann ich
nur hauchen: "Ich habe
nichts dagegen." Und es
steht für mich in
diesem glücklichen
Augenblick fest, dass

ich von nun an nur noch
ihn entsaften werde...

Janine:

**"Man nennt mich nicht
umsonst 'Miss Melone' !!"**

Report von A.F.Morland

Janine ist eine
Sexbombe von ganz
besonderem Format. Ihre
Brüste sind Kaliber,
wie man sie nicht alle

Tagे zu sehen bekommt,
und sie weiß diese
erotischen Wunderwaffen
auch höchst erfolgreich
einzusetzen...

Viele Menschen haben schwer zu tragen. Bei den einen ist es ein hartes Los. Bei den andern sind es

Schicksalsschläge, auf
die sie nicht
vorbereitet waren. Bei
mir sind es die Brüste.
Aber ich beklage mich
nicht. Denn meine
überdimensionierten
Sahneschüsseln haben
mir schon viele Wege
geebnet und Türen

geöffnet, die für
flachbrüstige Frauen
auf immer und ewig
verschlossen bleiben.

Männer lieben
vollbusige Weiber, bei
denen sie ordentlich
was in der Hand haben.

Ein großer Busen ist
ein unbezahbarer

Blickfang. Und ich habe diesbezüglich besonders viel zu bieten. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis gibt es kein Mädchen, das auch nur annähernd an meine dralle Üppigkeit herankommt.

Deshalb wurde ich auch

vor zwei Jahren auf einer feuchtfröhlichen Party zur "Miss Melone" gekürt, und diesen Titel wird mir wohl kaum mal jemand streitig machen.

Mit meinen Riesenbällen fällt es mir leicht, beim männlichen

Geschlecht zu
reüssieren. Ich konnte
bisher noch jeden Boy
herumkriegen, den ich
haben wollte.

Kürzlich sagte Marga,
meine beste Freundin:
"Frank kriegst du
nicht, Janine. Bei dem
beißt du auf Granit."

"Wieso glaubst du das?"

"Ich weiß es",

behauptete Marga.

"Frank ist nämlich bis über beide Ohren in Rebekka verknallt."

"Rebekka ist doch mit Bruno zusammen", sagte ich.

Marga nickte. "Aus

diesem Grund will sie von Frank auch nichts wissen. Trotzdem ist der arme Narr so total auf sie fixiert, dass kein anderes Girl bei ihm eine Chance hat."

"Das gibt's doch nicht."

"Versuch dein Glück bei

ihm", sagte Marga. "Du
wirst sehen, er wird
sogar 'Miss Melone'
abblitzen lassen. Da
kannst du deine
Wunderkugeln noch so
verführerisch vor
seinen Augen schaukeln.
Er wird sie überhaupt
nicht wahrnehmen."

"Blödsinn. Nicht einmal
ein Blinder kann meinen
Pracht-Balkon
übersehen."

Mein
Ehrgeiz war
angestachelt. Ich
wollte es wissen.

Konnte ich mit meinen
Riesen-Titten bei dem
schönen Frank wirklich

nicht punkten? Ich
konnte mir das einfach
nicht vorstellen.

Tags darauf zog ich
los, um mir Frank zu
angeln. Er war
Verkäufer in einem
kleinen, exquisiten
Schuhgeschäft. Ich
reckte ihm meine

appetitlichen

Knautschmänner

entgegen.

Fünfundneunzig von

hundert Männern

träumten von einem

Busenfick, wenn sie sie

sahen. Frank gehörte

mit Sicherheit nicht

zur kümmerlichen

Minderheit.

Er schluckte ziemlich beeindruckt und hatte große Mühe, mir in die Augen zu sehen – und nicht in den Ausschnitt. Ich hatte nicht unbedingt die Absicht, Schuhe zu kaufen, aber zu einem

echten Schnäppchen
hätte ich nicht Nein
gesagt. Das erklärte
ich ihm ganz offen.
Frank hatte auch
tatsächlich etwas
Interessantes
anzubieten, aber ich
überstürzte nichts. Ich
ließ mir die Ware

zeigen und tat so, als könnte ich mich nicht so schnell entscheiden. Außer uns war niemand im Geschäft. Wir hatten jede Menge Zeit, redeten über private Dinge, und ich sandte fortwährend Signale aus, die Frank erkennen

ließen, dass ich
größtes Interesse an
ihm hatte.

Ich verstand ihn
mehrmals absichtlich
falsch, drohte ihm
verschmitzt mit dem
Finger. *He, du*

*Schlingel! Was sind
denn das für*

schlüpfrige

Zweideutigkeiten?

Er errötete, senkte verlegen den Blick und stierte auf meine enormen Wunderwaffen – eine Entschuldigung murmelnd und "So war das nicht gemeint" stammelnd.

Ich zwinkerte ihm zu.
"Frank. Frank. Du hast
es ja faustdick hinter
den Ohren. Wer hätte
das gedacht?"

Er hüstelte und
fummelte an seiner Nase
herum.

"Und wie du mir auf die
Brüste starrst",

brachte ich ihn
vollends aus der
Fassung.

"Entschuldige."

"Meine Güte,
entschuldige dich doch
nicht fortwährend",
sagte ich. "Es
schmeichelt mir doch,
wenn dir mein Busen

gefällt. Ist alles echt. Möchtest du dich davon überzeugen?"

Er schüttelte entsetzt den Kopf. "N-nein."

"Also ja. Na los, fass sie an." Ich bog mein Kreuz durch.

"Hier? Mitten im Laden?"

"Wir können gern ins Lager gehen." Ich machte einen Schritt auf Frank zu. Er wich verstört vor meinem erotischen Bollwerk zurück. Ich drängte ihn ins Lager.

Dort öffnete ich meine Bluse, und als ihm

meine fleischige Pracht
entgegenwogte, war es
um ihn geschehen. Er
fasste gierig nach
meinen
überdimensionalen
Wonneglocken und
presste sein heißes
Gesicht atemlos
zwischen die prallen

Melonen.

Er keuchte und stöhnte, als würde ihm jetzt schon einer abgehen. "Wahnsinn", krächzte er fasziniert. "Ich hab noch nie so tolle Kugeln in der Hand gehabt."

Ich lächelte. "Sie

gehören dir. Du kannst damit anstellen, was dir Spaß macht."

"Leg dich auf den Boden."

Ich gehorchte.

Er holte seinen Steifen heraus und fickte meine Titten bis zum Abspritzen. "Janine...!"

Oh....!

Oh....!

Janine....!"', gurgelte er, während seine Spermaflocken auf meine tollen Möpse klatschten.

Während er seinem Klöppel dann eine kleine Verschnaufpause gönnnte, leckte er mir

schmatzend die
Schnecke, und sobald
sein Max wieder stramm
war, vögelte er mich so
richtig schön durch. Er
stieß mich mit der
Kraft seiner Lenden von
Höhepunkt zu Höhepunkt
und verschwendete in
diesen lustgepeitschten

Momenten mit Sicherheit
keinen einzigen
Gedanken an Rebekka.

"Miss Melone" hatte ein
gutes Werk getan. "Miss
Melone" hatte Frank
geheilt, hatte ihn von
seiner unglücklichen
Liebe befreit, hatte
mit ihrem großen Geläut

seine idiotische Sperre
zerschlagen. Er war
wieder an anderen
Mädchen interessiert.
Aber das passte "Miss
Melone" auf einmal ganz
und gar nicht, denn
seit sie wusste, was
für ein genialer Ficker
er war, wollte sie ihn

nur noch für sich
selbst haben. Ein Glück
für uns beide, dass
auch er nicht mehr von
"Miss Melone" lassen
wollte...

Claudia:

**"Mein Sperma-Durst ist
nicht zu stillen!"**

Report von A.F.Morland

Eigentlich treffen sich
die drei Freundinnen
nur zu einem kleinen
Kaffee-Plausch. Als Bea
dann aber die Vorzüge

ihres neuen Lovers
preist, erwacht in
Claudia ein
unstillbarer Sperma-
Durst...

Manchmal wünschte ich,
ich hätte mich ein
wenig besser im Griff.
Ich bin so was von
geil, dass es schon

fast verboten gehört.
Ganz schlimm wird es,
wenn ich Alkohol
getrunken habe. Dann
ist mein Sperma-Durst
einfach nicht zu
stillen, und ich sauge
jede greifbare Pipeline
leer.

Kürzlich saß ich mit

zwei Freundinnen in
unserem Stamm-Café. Ich
trank brav meinen
Cappuccino, und wir
redeten über das Thema
Nummer eins – übers
Vögeln. Warum sollte
das nur Männern
vorbehalten sein?
Bea hatte einen neuen

Lover.

"Wie ist er denn so?",

wollte Annabelle

neugierig wissen.

Bea verdröhnte die

Augen, als würde sie

gleich in Ohnmacht

fallen. "Süüüß. Zucker-

Zuckersüüüß."

"Im Bett, meine ich",

sagte Annabelle.

"Im Bett?", echte Bea.

"Wo sonst?", sagte Annabelle.

Bea schüttelte den Kopf. "Ich war mit ihm noch nicht im Bett."

Annabelle bekam Augen, so groß wie Radzierkappen. "Was ist

los mit dir?", fragte sie höchst verwundert. Bea hatte sich bisher immer von jedem Kerl gleich beim ersten Date flach legen lassen.

"Bist du krank?", fragte auch ich verblüfft.

Annabelle sah Bea

entgeistert an. "Du hast mit ihm noch nie gefickt?"

Bea hob abwehrend die Hand. Sie lächelte kryptisch. "*Das* hab ich nicht gesagt."

Ich sah sie rügend an. "Lass die Spielchen, Bea. Du hast doch eben

erklärt, du warst mit ihm noch nicht im Bett."

Bea hob schmunzelnd die Augenbrauen. "Das heißt aber nicht automatisch, dass ich mit ihm noch nicht gepimpert habe."

"Wo hast du denn mit ihm gebumst?", wollte

ich mit belegter Stimme
wissen. Ich wurde nass
zwischen den Beinen.

Beas Augen funkelten.

"Im Park. In 'nem
Ruderboot. Am See-Ufer.
Im Wald. Im Auto. Im
Hausflur. Im Fahrstuhl.
In 'ner Telefonzelle.
In der Diele. Im Bad.

Auf dem
Wohnzimmerteppich. Auf
dem Küchentisch. In der
Besenkammer. Auf dem
Klo. Überall - nur noch
nicht im Bett."

Annabelle sah mich an
und meinte kichernd:
"He, Claudia, was sagt
man dazu? Sind die

beiden nicht ein
bisschen abartig
veranlagt?" Sie wandte
sich an Bea. "Und?"
"Was und?", fragte Bea
zurück.

"Ist er gut?", fragte
Annabelle direkt.
"Ich hatte noch nie
einen besseren Lover",

beauptete Bea total
verzückt.

"Was macht er denn
anders als die
andern?", wollte ich
wissen. Meine Nippel
waren steif geworden,
und meine Spalte
produzierte Unmengen
von Muschischleim.

"Ihr werdet mich gleich beneiden", schickte Bea voraus.

"Wieso?", fragte Annabelle.

"Worum denn?", fragte ich.

"Peter... Sein Name ist Peter... Er ist extrem gut bestückt." Bea

deutete nach unten. In
ihren Schoß. Wir hätten
auch so verstanden.

"Dein Peter hat 'nen
Riesen-Pimmel?",

krächzte ich neidvoll.
Gleich schwimme ich
davon!, ging es mir
durch den sexuell
erhitzten Sinn.

"Er hat den größten Riesen, den du je gesehen hast", behauptete Bea. Und da sie in dieser Hinsicht noch nie gelogen hatte, glaubte ich ihr aufs Wort. "Es ist ein Super-Feeling, mit ihm zu vögeln", seufzte sie

glückselig. "Ich war noch nie so total ausgefüllt."

Am Nachbartisch saßen zwei gut aussehende Kerle. Ich kokettierte mit dem schwarzhaarigen. Er schickte eine Pulle Sekt zu uns rüber. Das

hätte er nicht tun
sollen, denn nach dem
zweiten Glas war ich
dermaßen
schniedelnärrisch, dass
ich meine Samen-Gier
kaum noch bezähmen
konnte.

Als er aufstand, um
aufs Klo zu gehen,

folgte ich ihm
kurzerhand. Es war für
mich ein prickelndes
Gefühl, auf dem
Herrenklo zu sein und
dem feschen Knaben
unbemerkt beim
Urinieren zuzusehen.

Als er sein Ding
einpacken wollte, trat

ich hinter ihn. Er hörte mich und drehte sich um. Sein Aal hing noch aus dem Schlitz. Er konnte sich durchaus sehen lassen.

"Ich hoffe, du hast ihn gut abgeschüttelt", sagte ich mit unverhohlener Gier,

ging vor ihm in die Hocke und begann mich mit seinem kleinen Mann, der gar nicht so klein war, recht intensiv zu beschäftigen.

Ich wischte sein Lusthorn und brachte es zum Blühen. Und zum

Glühen. Rot und verlockend leuchtete mir der dicke Nillenkopf entgegen. Komplett in den Mund nehmen hätte ich den langen, harten Knüppel unmöglich können. Das war aber auch gar nicht nötig. Ich weiß,

wie man die
gewaltigsten Organe
oral gut und gründlich
entsaftet, ohne daran
gleich zu ersticken.

Ich nahm nur den seidig
glänzenden Knubbel in
den Mund, liebkoste die
heiße Eichel mit der
Zunge und schob dabei

gefühlvoll die Vorhaut
hin und her.

Hoch über mir vernahm
ich ein genüssliches
Stöhnen. Ich ging in
meiner "französischen"
Tätigkeit voll auf.

Mein Sperma-Durst wuchs
ins Unermessliche.

Ich konnte es kaum

erwarten, bis der dicke
Schlauch endlich
kräftig losspritzte,
bis die Eier
überkochten und sich
eine gewaltige Samen-
Ladung in meinen Mund
entlud.

Je näher wir diesem
Ziel kamen, desto

lauter stöhnte der
Junge. Und dann war er
soweit. Sein Lümmel
bäumte sich wild auf
und spritzte mir den
würzigen Saft jäh
zwischen die Kiemen.
Ich schluckte gierig.
Schon feuerte die
Sperma-Kanone die

nächste Ladung ab. Ich schluckte auch sie mit unbeschreiblicher Gier.

Der fette Schwengel zuckte immer wieder, und ich labte mich kräftig saugend an der schleimigen

Köstlichkeit.

Doch danach war mein

Sperma-Durst noch lange nicht gestillt. Ich trachtete, so schnell wie möglich nach Hause zu kommen und lutschte auch noch meinem Verlobten hungrig einen ab...

Ulla:

**"Ich bin ein Popp-
Star!"**

Report von A.F.Morland

Keine poppt so gern wie
Ulla. Sie liebt es,
täglich ordentlich
durchgezogen zu werden
und wird ihrem Ruf, ein

absoluter Popp-Star zu
sein, immer wieder aufs
Neue gerecht...

Ich mache vieles gern.

Im Winter Schi laufen.

Im Sommer Tennis
spielen. Wandern.

Bergsteigen. Rad
fahren... Doch eines tu
ich Sommer wie Winter

am liebsten: poppen!

Und das wissen auch alle. Deshalb darf ich, ohne zu übertreiben, behaupten, dass ich ein allseits begehrter Popp-Star bin.

Die mösengeilen Jungs stehen bei mir Schlange, und ich lasse

keinen lange warten.
Ich habe ein großes Herz und eine große Muschi und lasse alle gerne rein.
Weil ich ES täglich brauche. Weil für mich jeder Tag ohne Orgasmus ein verlorener Tag ist.
Dass manche neidische

Frauen in der
Nachbarschaft mich ein
Flittchen nennen, weil
ich niemals Nein sage,
stört mich überhaupt
nicht.

Wenn sie mit einem
Höhepunkt pro
Jahreszeit zufrieden
sind, ist das ihre

Sache. Ich möchte nicht so darben. Ich will jeden Tag befriedigt werden.

Und es muss wirklich nicht immer derselbe Typ sein, der es mir besorgt. Ich liebe nämlich auch die Abwechslung. Weil jeder

Knabe nämlich anders ist.

Die Behauptung "Kennt man einen Mann, kennt man alle" ist ein aufgelegter Blödsinn, erfunden von unerfahrenen, alten, eingetrockneten Jungfern, die in ihrem

ganzen Leben nicht mehr
als einen Kerl
abgekriegt haben und
vor deren einsamem,
seit Ewigkeiten
unbenutztem Loch dicke
Spinnweben hängen.

Verliebt war ich bisher
nur ganz selten.
Verknallt bin ich

nahezu pausenlos in
irgendeinen Samen-
Spender. Ich bin
verrückt nach steifen
Schwänzen.

Manchmal träume ich,
dass mich eine ganze
Fußballmannschaft
durchfickt. Und dazu
auch noch sämtliche

Ersatzspieler, der Coach, der Masseur und der Schiedsrichter mit seinen beiden potenten Assistenten. Schwänze am laufenden Band - und ich genieße jede einzelne Nummer. Es gibt für mich nichts Schöneres, als jeden

Tag restlos befriedigt zu werden. Nur dann fühle ich mich wohl, bin mit mir im Reinen, glücklich und zufrieden.

Ich habe relativ spät mit dem Poppen angefangen. Meine Freundinnen waren mit

14 alle schon keine
Jungfrauen mehr. Ich
wurde mein Hymen erst
mit 16 los.

Aber dann gab ich
Vollgas. Ich hatte
schließlich einiges
aufzuholen. Heute habe
ich alle Freundinnen
längst überholt. Selbst

die eifrigsten.

Mehr Schwänze als ich hatte noch keine von ihnen in der Muschi.

Ich bin die absolute Popp-Queen. Meine heiße Spalte giert pausenlos nach Sex.

Sie ist beinahe dauerfeucht, damit es

immer gleich ordentlich
flutscht, wenn ein Kerl
auf den Plan tritt, der
mich flachlegen möchte.
Es fällt mir niemals
schwer, einen potenten
Stecher für meine Pussy
zu finden. Man sagt mir
eine unwiderstehliche
Ausstrahlung nach, und

die mache ich mir
natürlich bei jeder
Gelegenheit voll
zunutze.

Da ich so oft den
Partner wechsle,
besteht bei mir stets
absoluter Gummi-Zwang.

Ein Ständer ohne
Regenmantel ist für

mich nicht akzeptabel.
Ich will meine Popp-
Konzerte schließlich
ohne Reue bestreiten.
Gestern hatte ich
meinen geilen Popp-
Auftritt in Bernhards
Single-Klause. Wir
adopten uns mit ein
bisschen "Alk" und

starteten anschließend
einen soundstarken
Popp-Event.

Gleich bei meiner
Ankunft stachen
Bernhard meine prallen
Möpse kräftig in die
Augen. Mir fiel mit
großer Freude auf, dass
ihr Anblick bei ihm

eine dicke Latte verursachte.

Es dauerte nicht lange, bis er anfing, mich zu befummeln. Ich möchte das. Köstliche Schauer durchrieselten meinen heißen Body, als er meine harten Nippel zwirbelte.

Wir zogen uns aus und gingen auf die Matratze. Eine Menge Adrenalin kreiste in meinen Adern und jagte meinen Lustpegel steil nach oben. Ich warnte Bernhard.

"Ich bin beim Poppen ziemlich laut",

vertraute ich ihm an.
Er griente. "Nur keine
Hemmungen."

"Wenn es mir kommt,
schreie ich, dass die
Wände wackeln."

Bernhard zuckte mit den
Achseln. "Kein Problem.
Über uns ist das Dach.
In der Wohnung links

neben uns lebt ein
altes, schwerhöriges
Ehepaar. Die Wohnung
rechts steht zur Zeit
leer. Die Wohnung unter
uns ebenfalls. Du
kannst dir vor Lust die
Seele aus dem Leib
schreien, niemand wird
es mitbekommen."

Ich streifte ihm
routiniert den Präser
über und machte
zufrieden die Beine
breit. "Dann mal los!"

Bernhard fädelte
kraftvoll bei mir ein.
Ich jubelte vor
Vergnügen. Und ich
schrie meine

Begeisterung in voller Lautstärke heraus, als Bernhard anfing, mich herhaft zu hobeln. Aus meiner Pussy quoll extrem viel Nässe. Sie floss über meinen Damm und das Po-Loch. Bernhard gab es mir zügig. Ich verging fast

vor Wonne und spielte
meine raffinierten
Popp-Qualitäten voll
aus. Meine bestens
trainierten Muschi-
Muskeln molken kräftig
seinen Schwanz. Ich
schlingerte auf meinen
ersten Höhepunkt zu,
und als ich ihn

erreichte, heulte ich
auf wie eine
Alarmsirene.

Wir wechselten die
Stellung. Bernhard
drang von hinten in
mich ein. Ich stehe auf
a tergo, weil beim
Doggy-Style auch
kleinere Pimmel immer

recht tief in meine
Pflaume kommen.

Bernhards schwerer
Vorschlaghammer prallte
bei jedem Stoß kräftig
gegen meinen weichen
Muttermund - wie ein
mächtiger Rammbock, der
das Burgtor eines
Feindes öffnen möchte.

Ich ergab mich. Ich
kapitulierte total,
ließ mich erobern und
alles mit mir
geschehen. Schreiend,
kreischend, schluchzend
und frohlockend
schwebte ich auf und
davon und hatte eine
ganze Serie von

Orgasmen. Es ist zum Glück nicht schwierig, mich restlos zu befriedigen, denn ich habe einen sehr, sehr niedrigen Siedepunkt. Mich da drüber zu poppen schafft fast jeder. Bernhard schaffte das besonders

gut. Aber ich blieb ihm nichts schuldig, bewies einmal mehr mit großer Bravour, dass ich tatsächlich ein absoluter Popp-Star bin...